

Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrichtungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrichtungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 172.

Welzheim, Samstag den 8. November 1873.

Anfl. 800.

Prozess Bazaine.

Paris, 21. Okt. Der Zubrang zum Sitzungssaale wie gestern. Der erste Zeuge, welcher verhört wird, ist der frühere Präsident des Corps législatif, Joseph Eugen Schneider. Derselbe sagt aus: „Ueber die Umstände, von welchen die Ergreifung des Obercommandos durch den Marschall Bazaine begleitet waren, weiß ich nichts zu berichten; soviel steht aber fest, daß der Marschall Bazaine in keiner Weise intrigirt hat, um das Obercommando zu erhalten. Allerdings haben sich mehrere Deputirte mir gegenüber ausgesprochen, daß eine Veränderung im Obercommando wünschenswerth erschiene, von einer Initiative des Marschalls Bazaine habe ich jedoch durchaus nichts gemerkt.“ Rouher, über denselben Gegenstand befragt, will ebenfalls nichts wissen. Der Marschall Canrobert wird hierauf vom Präsidenten aufgefordert, sich über die militärischen Operationen auszusprechen, welche Bazaine bis zum 19. August angeordnet hat. Canrobert kam in dem Augenblicke an, als Bazaine zum Commandanten der Rhein-Armee ernannt werden sollte. An der Schlacht von Borny hat der Zeuge keinerlei Antheil genommen. Am 15. stand derselbe in Rezonville, wo er gegen Mars-la-Tours hin durch eine Cavallerie-Division gedeckt war. Gegen Abend erhielt er Befehl, den anderen Morgen 4 Uhr aufzubrechen; er stand auch um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr bereit, erhielt aber aus dem Hauptquartier keinerlei weitere Ordre, sondern erst gegen 7 Uhr wurde er benachrichtigt, daß er seine frühere Stellung wieder einzunehmen habe. Kurz darauf wurde er von der feindlichen Artillerie angegriffen, behauptete aber mit einem Verlust von 5000 Mann seine Positionen. In der darauf folgenden Nacht erhielt er endlich Befehl, in Berneville Stellung zu nehmen. Canrobert machte hiergegen den Einwand, daß diese Position keineswegs günstig sei, worauf Bazaine ihn ermächtigte, auf St. Privat zu retrihren. Durch das 4. Corps, welches von Rocourt kam, aufgehalten, kam er erst Abends in St. Privat an. Am andern Morgen 11 Uhr neuer Kampf, worin Canrobert ebenfalls wieder bedeutende Verluste hatte. Canrobert gibt weitere Details über die Schlacht von St. Privat. Er constatirt, daß Doubari und Coteille ihm Garde und Infanterie hätten zu Hilfe schicken müssen. Präsi.: „Glauben Sie, daß es möglich gewesen wäre, am 17. die Positionen von Dionville und Mars-la-Tour wieder zu nehmen?“ Zeuge: „Es wäre eher möglich gewesen, sie nicht wieder zu verlassen.“ Bazaine richtete mehrere Fragen an Canrobert in Bezug auf einen Befehl, welchen er demselben am 18. August zugelandt haben will, wodurch Canrobert angewiesen wurde, bei Blémont Stellung zu nehmen. Canrobert will diesen Befehl erst Nachmittags, als die Schlacht in vollem Gange war, empfangen haben. Hierauf wird der Marschall Leboeuf vorgerufen. Derselbe hat erst am 15. August das Commando des verwundeten Generals Decaen übernommen. Am Morgen des 16. hörte Leboeuf den Kanonendonner und traf demgemäß seine Disposition; gegen Mittag gerieth er in's Gefecht. Er deponirte seine Artillerie zunächst gegen Dionville und sah bald darauf den General Fadmiraucourt débouchiren, von dem er wußte, daß derselbe eine Bewegung gegen Mars-la-Tour machen werde. Leboeuf schickte ihm Cavallerie zur Unterstützung; er versuchte dann eine Offensiv-Bewegung, erhielt aber vom Marschall Bazaine, ihm Truppen abzugeben. Gegen Abend schrieb er dann einen Rapport an Bazaine, worin die Ansicht ausgesprochen wurde, daß am andern Tage der Kampf wieder aufgenommen werden würde; er erhielt hierauf den Befehl sich zurückzuziehen. Am andern Morgen wurde ihm mitgetheilt, daß der Feind eine Bewegung nach rechts gemacht und jetzt die rechte Flanke bedrohe. Gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr begannen die Kräfte des 4. Armeecorps

zu erlahmen, und der Marschall Leboeuf kam ihm von der rechten Flanke zur Hülfe. Bis gegen 2 Uhr Morgens machte der Feind die größten Anstrengungen gegen die unter Leboeuf stehenden Truppen. Da gab ihm der Marschall Bazaine, als er sah, daß dieselben nur unwillig dem Feuer ausgesetzt waren, Befehl zum Rückzuge. Präsi.: „Glauben Sie, daß es leicht oder wenigstens möglich war, am 16. und 17. Mars-la-Tour Dionville wieder zu nehmen?“ Zeuge: „Darüber kann ich mich nur mit allem Vorbehalt aussprechen: Allerdings war ich der Meinung, daß man am Morgen des 17. den Kampf hätte wieder aufnehmen müssen. Uebrigens wäre das Unternehmen jedenfalls äußerst gefährlich gewesen.“ Präsi.: „Sie haben von einer Ordre gesprochen, welche Sie am Morgen des 19. empfangen haben und die Sie anwies, gewisse Positionen zu besetzen. Erinnern Sie sich genau der Zeit dieses Befehles?“ Zeuge: „Es war in der Nacht vom 18. auf den 19. zwischen 12 und 1 Uhr. Ich habe während der Schlacht mehrere Offiziere an den Marschall geschickt, welche ihn auf meine ungünstige Lage aufmerksam machen sollten.“ Bachaud: „Erinnert sich der Zeuge nicht, am 17. an den Marschall ein Schreiben gerichtet zu haben, worin auf den Mangel an Lebensmitteln hingewiesen wurde.“ Zeuge antwortet, er habe gesagt, daß innerhalb 5 Tagen der Mangel einreten würde. General Fadmiraucourt gibt an, daß er bereits am 14. gewußt habe, daß eine ganze feindliche Armee bei St. Barbe stehe. Die Bewegung der französischen Armee begann am 14. Mittags. (Fadmiraucourt hatte schon den ganzen Tag fortwährend Recontr's mit dem Feinde.) Ihm gegenüber standen Steinweg und Mantuffel. „Am 16. Abends ging der Feind zurück, ich gab jedoch Befehl, auf das linke Ufer überzutreten.“ Ein Richter fragt, ob nach der Schlacht von Borny die Arme am 15. die Straße nach Verdun hätte einschlagen können, was der Marschall bejaht. Präsi.: „Hätten Sie mit den Verstärkungen, die Sie erhalten hatten, Mars-la-Tour wieder einnehmen können?“ Zeuge: „Ich will nicht absolut sagen, daß mit der Versuch gelungen wäre, ich würde ihn aber unter allen Umständen unternommen haben.“ Präsi.: „Hätte die Armee ihren Marsch auf Verdun fortsetzen können, ohne einen Angriff fürchten zu müssen?“ Zeuge: Wenn die Bewegung gelungen wäre, so wäre das Resultat ein ungeheures gewesen, mehr kann ich nicht sagen.“ Präsi.: „Hätte man am 19. den Angriff wieder aufnehmen müssen, um die Positionen von St. Privat zurückzuerobern?“ Zeuge: „Darüber kann ich nicht aussprechen.“ Es folgt das Verhör Bourbaki's. Derselbe richtet sich über die Schlacht vom 16. aus. Um 2 Uhr Morgens erhielt er eine Ordre, welche ihn nach Metz zurückrief. Man habe keine ruhige Miene sehen können, als die des Marschalls Bazaine an den Tagen vom 14. und 16. Derselbe habe sich immer in erster Linie befunden. Präsi.: Haben Sie Befehl erhalten, den Marschall Canrobert zu unterstützen?“ Zeuge: „Nein, und ich bin auch von dem Marschall Canrobert nicht aufgefordert worden, ihn zu unterstützen.“ Präsi.: „Einer der Richter ersucht mich, Sie zu fragen, ob man nach der Schlacht von Borny, am 15., die Straße nach Verdun hätte gewinnen können.“ Zeuge: „Dem Theil der Armee, welcher auf dem linken Mosel-Ufer stand, wäre dies vielleicht möglich gewesen.“ Präsi.: „Haben Sie nicht in der Nacht vom 16. auf den 17. Befehl erhalten, sich auf Metz zurückzuziehen?“ Zeuge: „Ja, dieser Befehl ist mir zugegangen.“ Der General Frosard kam am 15. Morgens in Rezonville an, von wo aus er mit Leichtigkeit nach Mars-la-Tour gelangen konnte. Präsi.: „Hätten Sie nicht in der Nacht vom 15. auf den 16. Befehl erhalten, nicht auf Mars-la-Tour zu marschiren, und Rezonville nicht zu verlassen?“ Zeuge: „Ich habe diesen Befehl zu spät erhalten.“ Auch der General Frosard spricht sich darüber aus, daß die Befehle meist zu spät angekommen seien. Präsi.: „Um wie viel Uhr ist der Befehl zu

den Bewegungen vom 18. auf den 19. August gegeben worden?" Zeuge: „Das weiß ich nicht genau.“ Präf.: „Sie müssen doch ein Buch besitzen, in welchem die Befehle verzeichnet sind. In Uebereinstimmung mit der Verteidigung und dem öffentlichen Anklagefordere ich Sie auf, sich auf dieses Buch zu beziehen.“ Zeuge: „Die Notizen sind zwar ein wenig confus, aber es wird mir gelingen, mich zurecht zu finden. Die Ordre muß Abends gegen 8 Uhr ertheilt worden sein, nachdem der Oberst Limal von seiner Mission zurückgekehrt war.“ Der Präsident fragt den General Jossard, ob er die Ordre, sich zurückzuziehen, empfangen habe, was dieser bejaht. General Rivier: „Der Oberst Limal ist am 18. um 5 Uhr zurückgekehrt; er hätte Nachrichten über die Schlacht geben müssen.“ Zeuge: „Aus seinen Mittheilungen konnte ich nicht schließen, daß irgend etwas von Bedeutung passirt sei.“ Graf Souot: „Dann war also die Ordre unabhängig vom Berichte des Obersten?“ Zeuge: „Jawohl, und unabhängig vom Ausgang der Schlacht vom 18. August.“

Württemberg.

Stuttgart, 5. Nov. Die beiden Wunderdamen Misses Milite und Christine aus Columbus, County Nordcarolina in Amerika haben sich gestern zum letzten Male sehen und hören lassen. Sie begeben sich von hier aus nach Karlsruhe und von da über Sträßburg nach Paris. Die Erscheinung dieser am Rücken zusammengewachsenen Wesen, welche gewissermaßen nur eine Person bilden, ist überraschend und lieblich, besonders wenn beide mit einander singen, die eine hat eine hübsche Alt-, die andere eine volltönende Sopransstimme; der Gesichtsausdruck der beiden Mulattinnen hat eher einen Negertypus mit dem dunkeln feurigen Auge, den stark aufgeworfenen Lippen und blendend weißen Zähnen. Das Zwillingsspaar ist stets heiter und war in den 22 Jahren seines Lebens noch nie krank.

Stuttgart, 5. Nov. Eine Anzahl von Abgeordneten, namentlich der deutschen Partei, Hölder, Schmid, Müller, Gemmingen u. a., haben einen Antrag eingebracht, betreffend Aufhebung des geheimen Rathes, Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes und Verweisung der Functionen des Geheimen Rathes in Begutachtung von Gesetzentwürfen etc. an den Ministerrath.

— Heute früh um 5 Uhr hat in einem hiesigen Hotel ein Lebensmüder, eingeblich ein Kaufmann, Hr. Buz aus Heidenheim, durch Herabstürzen von beträchtlicher Höhe seinem Leben ein Ende gemacht. Der Unglückliche lebte noch eine halbe Stunde und wurde als Leiche nach dem Katharinen Hospital verbracht. Derselbe trug einen goldenen Oherring, woraus zu schließen ist, daß er verheirathet gewesen.

— Gestern Nachmittag wurden in der Hohenstraße zwei Pferde fesseln und rasten sammt der Equipage nach der Restauration des Hrn. Etegmüller in der Büchsenstraße, wo ein Fenster durch die Deichsel zertrümmert wurde und eines der Pferde zur Ueberraschung der Gäste mit dem Kopfe in das Zimmer hereinschante.

— Der Gemeinderath der Stadt Stuttgart hat in seiner letzten öffentlichen Sitzung beschlossen, nun eine regelmäßige Lebensmittel-Visitation einzuführen, die sich hauptsächlich auf Bier und Wein, Milch, Butter u. s. w. erstrecken soll, und sind neulich viele Miere für gesundheitsgefährlich erklärt und zum Ausschütten verurtheilt worden. Die Namen Derjenigen, deren Waaren nicht gut befunden worden, sollen jedoch vorerst nicht, sondern erst nach Einführung eines öffentlichen Polizeiverfahrens öffentlich bekannt gemacht werden.

Canstatt, 4. Nov. Kürzlich wurde an ein hiesiges Haus für 1600 fl. Hopfen verkauft. Der Verkäufer strich das Geld ein und machte sich per Bahn davon; jetzt hat sich herausgestellt, daß die Hopfen gestohlen waren und es soll bereits gerichtliche Untersuchung eingeleitet sein.

Ellwangen. Ein Eingekendet der F. P. lautet: Da es unserem Gemeinderath vorerst nicht gleich dem Stuttgarter belieben dürfte, einen Bier- und Weinvisitator für unsere alte Stadt anzustellen, so hat sich hier zu Ruß und Frommen der Bürgerchaft eine freiwillige Bier-Kontrolle-Kommission gegründet, deren Aktiva zwar wie die aller neueren Gründungen noch nicht prosperiren, deren Hauffe aber wegen des gemeinnützigen Zweckes der Gründung, die wirklich nur auf das Volkswohl basiert, zuversichtlich erwartet werden darf. Wir notiren heute: Rothschenshof 101¹/₂, Schloß 101, Bilsinger par, Grünbanangetränk 99¹/₂, andere Sorten weniger begehrt, daher der Umsatz ohne Belang. Das vereinigte Bierjudikat.

Kirchheim, 4. Nov. Gestern erlöhnte sich ein bis jetzt unbekanntes Individuum, sich bei einem hiezu weilenden Handelsmann als Polizeikommissär zu geriren und forderte demselben 1000 fl. in Geld u. seine Papiere mit dem Bemerkten ab, daß ihm Beides in Bälde wieder zugestellt werde. Die Papiere kamen wieder, das Geld jedoch wird auf sich warten lassen.

— In Heinsheim, Ob. Leonberg sind in der Nacht von 2./3.

26. Häuser und Scheunen abgebrannt. Der Brand währte von 12 bis 5 Uhr Morgens. Mehrere Menschen konnten nur das nackte Leben retten.

Bom Wald, 23. Okt. Schon wieder hat die Iller ein Opfer gefordert. Am Freitag vergangener Woche ging ein Gensdarm von Grödenbach nach Steinbach, um dort einen guten Freund zu besuchen. Besterer, ein junger, kräftiger Bursche, begleitete nun seinen Gast bei stockdunkler Nacht bis über die Iller. Allein bei der Fähr über dieselbe an der sogenannten Hängemühle scheint das Schiff etwas in's Schwanken gekommen zu sein, so daß die Dienstmüge des Gensdarmen ins Wasser fiel. Unser Steinbacher wollte sie rasch fassen, bekam aber das Uebergewicht und stürzte in die Tiefe, aus welcher er der großen Dunkelheit wegen nicht mehr gerettet werden konnte. Seine Leiche wurde andern Tages gefunden und in Steinbach beerdigt. Der Gensdarm hingegen wechselte in der Mühle seine Dienstkleider gegen Civilkleider, in welchen er dann noch in der Nacht entfloh, ob aus Alteration oder einer anderen Ursache ist nicht bekannt.

Viberrach, 4. Nov. Heute Vormittag hätten bald zwei Kinder ihren Erstickungstod gefunden. In einer Wohnung drang durch das Ofenrohr Rauch in die Stube, in welcher die Kinder eingeschlossen waren, da die Mutter auswärts Geschäfte besorgte. Die Nachbarn hörten das Schreien der Kinder; man brach in die Wohnung, dämmte das Feuer und rettete die Kinder, welche man nur mit ärztlicher Hilfe wieder zum Leben bringen konnte.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Nov. Die „Prov.-Corresp.“ bespricht in einem längeren Artikel die verschiedenen Parteien und Parteibestrebungen in Frankreich und hebt hervor, daß es die Geißlichkeit sei, welche sich an die Spitze der leidenschaftlichen Erregung des nationalen Dünkels und der Revanchebestrebungen stelle und den populären Leidenschaften huldiige, um darin eine Stütze für die eigenen Hoffnungen auf eine Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes sowie eine allseitige Befestigung der geistlichen Herrschaftsgelüste zu finden. Ihr habe der Graf Chambord als willfähiges Werkzeug zur Erreichung dieser Zwecke gegolten. Der Artikel schließt: Deutschland könne den jüngsten Entwicklungen Frankreichs, obwohl die leitenden Geister aus ihren Absichten und Hoffnungen Deutschland gegenüber kein Wohl machten, mit zuversichtlichster Ruhe folgen. „Unserer Kraft bewußt und im Hinblick auf die Lage der europäischen Politik, können wir unbefangen und aufrichtig im Interesse Frankreichs den Wunsch hegen, daß es demselben gelingen möge, wieder zu Einrichtungen zu gelangen, welche eine ruhige innere Entwicklung machen und dieselbe vor thörichten Unternehmungen nach außen bewahren.“

München, 4. Novbr. Bei der unlängst erfolgten Schlußabgleichung des Antheils Bayerns an der Kriegsbeute ergaben sich für Bayern 9120 Centner Kanoneneisen, von denen S. M. J. der König 500 Centner an arme Gemeinden zum Glockenguß abließ, nachdem von S. Maj. bereits im vorigen Jahr das gleiche Geschenk zu demselben Zweck gegeben worden ist. Der bedeutende Rest kommt für militärische Zwecke in Verwendung.

Darmstadt, 1. Nov. Von der Presse verlangt man, daß sie den Lesern „reinen Wein einschenkt.“ Leider scheinen unsere Weinproduzenten und Wirthe diese Maxime wenig zu beherzigen; der reine Saft der Reben wird auf die skandalöseste Art gefälscht; aus Trüffeln und Traubenzucker wird ein Getränk bereitet, das vom Wein bloß den Namen hat.

Baden, 1. Nov. In dem Saufang auf dem Blättig wurden in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. drei Wildschweine auf einmal gefangen, eines von 80 Pfd. und zwei von 25 Pfd. Schwere. Durch ausgestreutes Welschkorn und Kartoffeln, von denen sie aber dem ersten entschieden den Vorzug gaben, waren sie schon seit etwa 14 Tagen gegen den Saufang getockt worden und fraßen sich demselben immer näher bis sie in die Falle gingen. Es bewährt sich also diese Einrichtung und wird dieselbe zur baldigen Verlegung der für die Landwirthschaft so schädlichen Thiere ihren Theil beitragen. Auch hat ein hiesiger Schütze vor einigen Tagen im Althal einen Keiler von 150 Pfd. geschossen.

Mähringen, 3. Nov. Gestern wurden die Viechterschen Eheleute von hier wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und an das Amtsgerichts Engen eingeliefert.

— Aus Deutsch-Lothringen, 1. Nov. Das Dorf Kettel bei Sierck war vorgestern der Schauplatz einer grauen That. Ein Einwohner kehrte nach kurzem Wegsein vom Hause dahin zurück und fand seine Frau und Dienstmagd im Blute schwimmend todt vor sich. Der offenbare Raubmord war mit einer Pflugschar begangen worden. Es wird außer einer nicht unbedeutenden Summe Geldes noch sonst an Kleidern und werthvollen Sachen vermißt. Die ganze Gegend ist mit Entsetzen über diese Frevelthat erfüllt.

Frankreich.

Trianon, 4. Nov. Oberst Stoffel, seine Aussage beendend, sagt bezüglich des Berichterstatters: Ich empfinde für denselben nur Geringschätzung und Verachtung und theile damit die Gefühle der ganzen Armee. Der Präsident sucht ihn am weitem Sprechen zu verhindern und schiebt ihn in den Zeugenstul zurück. Nach kurzer Suspension der Sitzung fragt der Präsident, ob Stoffel die Neußerung zurückziehen wolle, da Stoffel es verweigert, läßt der Präsident ein Protokoll aufnehmen, welches dem Divisionskommandanten Stoffel zugehen soll, der die kompetente Behörde eventuell damit befaßt wird. Nach neuer Vernehmung der Agenten Rabasse und Wies, welche bestätigen, Stoffel die Depeschen übergeben zu haben, und bei den neuen Antworten Stoffels, welcher zugibt, daß er die Depeschen erhalten, sie aber ohne sie zu berichten bei Seite gelegt zu haben, erklärt der Regierungskommissär, er behalte sich vor, gegen Stoffel wegen Entwendung von Depeschen die Verfolgung einzuleiten.

Paris, 4. Nov. Oberst Stoffel erscheint als Landes-Verwahrer oder als geheimer Agent der Kaiserin. Rachaud hat wahrscheinlich die Absicht, Mac Mahon die Verantwortlichkeit für Sedan zuzuschreiben.

Verfailles, 5. Nov. Die in der heute wieder zusammengetretenen Nationalversammlung verlesene Botschaft Mac Mahons sagt: Indem Sie sich heute wieder versammeln, werden Sie Frankreich im Frieden finden. Die Befreiung des Gebiets ist vollendet, sie hat sich vollzogen, ohne im Innern Unordnungen hervorzurufen wie ohne außerhalb unserer Grenzen Mißtrauen zu erwecken. Europa ist beruhigt; es ist unser fester Entschluß, den Frieden aufrecht zu erhalten. Man sieht uns ohne Besorgniß von uns selbst wieder Besitz ergreifen. Ich erhalte von allen Mächten die Bezeugung ihres lebhaften Wunsches, mit uns in Beziehungen der Freundschaft zu leben. Weiter sagt die Botschaft: Die Ordnung ist im Innern aufrecht erhalten, die Verwaltung hat sich beständig mit dem konservativen Geiste der Nationalversammlung befaßt. Bezüglich der Frage der Regierungsform, welche jede Partei nach ihren Wünschen zu lösen gesucht hat, hatte die Regierung nicht zu interveniren, sie hat sich darauf beschränken müssen, die Diskussion in den gesetzlichen Grenzen zu erhalten. Wenn Sie der Ansicht sind, daß die Errichtung einer definitiven Regierungsform, welche eine gedeihliche Zukunft für unbegrenzte Zeit verbürgt, erhebliche Schwierigkeiten darbietet, so erlauben Sie mir, Ihnen frei und offen zu sagen, daß die gegenwärtige Regierungsgewalt weder die genügende Lebensfähigkeit, noch die hinreichende Autorität besitzt, um etwas Gutes von Dauer zu schaffen. Die Botschaft schließt: Mit einem Gewalt, welche sich jeden Augenblick ändern kann, kann man den Frieden des Tages sichern, nicht die Sicherheit des kommenden. Jede große Unternehmung ist auf solche Weise unmöglich gemacht. Die Arbeit liegt darnieder. Frankreich, welches nur den Wunsch hat, wieder geboren zu werden, ist in seiner Entwicklung aufgehalten. In ihren Beziehungen zu den auswärtigen Mächten kann die Politik nicht jenen Geist der Konsequenz und Beharrlichkeit erlangen, welcher allein auf die Dauer Vertrauen einflößt und die Größe einer Nation aufrecht erhält oder wieder herstellt. Es ist die Festigkeit, welche der gegenwärtigen Regierungsgewalt fehlt, auch acht ihr häufig die erforderliche Autorität ab. Sie ist nicht hinreichend durch die Gesetze bewaffnet, um die Fraktionen zu entmüthigen, nicht einmal um sich bei ihren eigenen Agenten Gehorsam zu verschaffen. Die Presse überläßt sich ungestraft Ausfällen, welche damit endigen werden, den Geist der Bevölkerung zu verderben. Die Gemeinden vergessen, daß sie Organe des Gesetzes sind. Sie lassen die Centralbehörde in vielen Theilen des Gebietes ohne Vertreter. Sie werden diese Gefahren erwägen und der Gesellschaft eine dauerhafte und starke Organtengewalt geben, welche für ihre Zukunft Sorge trägt und sie energisch vertheidigen kann.

Nach Mittheilung der Botschaft verließ der Präsident einen Antrag auf Verlängerung der Amtsgewalt Mac Mahons auf 10 Jahre. Gschafferiau beantragt, die Nation zusammenzuberufen und die Regierungsform zu wählen. Für den ersteren Antrag wird die Dringlichkeit verlangt. Brozite befrwortet dieselbe. Dufaure will sie nur annehmen, wenn die Konstitutionellen Vorlagen und die Verlängerungsfrage eine und dieselbe Kommission verwiesen werden.

Verfailles, 5. Nov. Assemblée. Der Antrag auf 10jährige Machtverlängerung (Changarnier u. Genossen) wird für dringlich erklärt, nicht so der Antrag Gschafferiau. Jules Grévy unterstützt die Verweisung des Antrages Changarnier an die Kommission für die constitutionellen Gesetze und behauptet, die Assemblée habe nicht das Recht, eine Macht von längerer Dauer als die ibrige zu schaffen. Der Antrag Dufaure (gedachte Verweisung betreffend) wird mit 362 gegen 318 St. verworfen. Der Antrag Changarnier wird also, dem Rathe der Regierung gemäß, einer Specialkommission überwiesen. Ein Brief Chancys spricht dessen Zustimmung

zur Politik des linken Centrums aus. Neueste Anleihe auf dem Boulevard 92,45 fest.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Nov. Der Reichsrath wurde durch den Kaiser eröffnet.

Die Thronrede erwähnt u. A. die glänzende Entfaltung der Welt-Ausstellung, deren wohlthätigen Einfluß auf das geistige volkswissenschaftliche Leben der Völker. Besuche der Herrscher benachbarter und ferner Reiche haben die Freundschaftsbande mit diesen enger geknüpft, die Friedensbürgschaften vermehrt und der Stellung der Monarchie im Kreise der Staaten ein erhöhtes Ansehen verliehen. Nach wechselvollen Schicksalen und schweren Kämpfen steht Oesterreich im Innern sich verjüngend und nach außen achtungsgebietend da. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sind die Schranken, welche der freien Bewegung entgegenstanden, beseitigt und die Wege betreten, welche zur Lösung der großen Aufgabe führen, der Einigung der Völker Oesterreichs zu einem mächtigen, von den Ideen des Rechts und der Freiheit getragenen Staate.

Das prachtvolle Wetter am Sonntag hatte zum Schluß der Weltausstellung noch einmal eine ungeheure Menschenmenge herbeigezogen; besondere Feierlichkeiten fanden nicht statt. Um 4 Uhr läuteten alle Glocken des Industriegebäudes, die Orgeln spielten, das Rebelhorn blies Retraite und vier Musikkorps spielten die Nationalhymne, zum Schluß erscholl die Hochrufe des Publikums.

Mannigfaltiges.

In der Kirche St. Johann zu Straßburg sind von Diebstählen die Opferstöcke ausgeleert worden. Die Polizei machte allen Wirthen bekannt, Leute, die Kupfer einwechseln wollten, festzuhalten. Der Dieb kam auch wirklich, um so ein Wechselgeschäft vorzunehmen und wurde festgehalten. Man fand den ganzen Kirchenraub bei ihm, darunter auch an 100 Fr. Silbergeld. Auch das Viechreihen wurde ihm abgenommen, mit dem er die Opferstöcke erbrochen hatte. Er sprach geläufig französisch, will aber aus Coblenz gebürtig sein und Baumann heißen.

Papiernerne Wagenräder. „Hör mal Jakob. Hast auch schon in der Zeitung gelesen, daß sie in Amerika jetzt papierne Wagenräder fabriziren!“ — „O ja, ich habe es drin gesehen.“ — „Aber weißt auch, weshalb?“ — „Nein.“ — „Weil in Amerika das Holz immer rarer wird, die Lumpen aber täglich besser ge-
beihen.“

Amerikanische Blätter erzählen: Ein Junge, welcher an einer einsamen Bahnstrecke vorüberschlenbertete und hier die Entdeckung machte, daß sich eine Eisenbahnschiene losgelöst habe und der spät vorüberkommende Nachzug sicher entgleisen müsse, faßte auf einem Zaune Posto und wartete unter Zähneklappern stundenlang auf den kommenden Zug. Um denselben zu warnen? Bewahre! Einfach, damit er seinem Vater die erste Nachricht von einem großen Eisenbahnunfalle nach Hause bringen könne. Das brave Kind hatte einen Zeitungsbrichterstatter zum Vater.

Seit mehreren Tagen waren die auf dem rechten Mainufer gelegenen Vorstädte und Anlagen Münchens der Schauplatz frecher Raubansfälle, die mit Waffen ausgeführt wurden, bis es endlich einem braven Gensdarmarie-Sergeant gelang, zwei Haidhauser Strolche festzunehmen, die der Verübung sämtlicher Anfälle bereits geständig sind.

Auflösung des Rathfels in Nr. 171.

N.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Nov. Die Bonapartisten stimmen mit der Opposition und beabsichtigen Enthaltung beim Votum über die Diktatur. Die radikalen Blätter führen einen sehr gemäßigten Ton nach dem niederschlagenden Eindruck der Botschaft.

Paris, 6. Nov. Die Regierung wird Gesetz-Projekte einbringen: betreffs Wiedereinführung des Brüggesetzes von 1852, der Ernennung der Maires durch die Regierung, Zuweisung der Municipal-Polizei an die Präfecten, Vertagung der Einzelwahlen bis zur Erlassung eines neuen Wahlgesetzes und Unterdrückung des Versammlungsrechtes.

Paris, 6. Nov. Die von verschiedenen Journalen gebrachte Nachricht, daß Oberst Stoffel gestern verhaftet worden sei, ist als falsch zu bezeichnen. Oberst Stoffel verhoffentlich heute eine Erklärung, daß er sich sofort an den Kriegsminister gewandt und verlangt habe, ungefährdet vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Die Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei Schornente = Ravensburg

empfiehlt sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn per Schneller 4 fr. und sichert reelle Bedienung zu.

Das Verweben der Garne besorgen wir bestens und billig.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten:

Wilhelm August Seitz jr. in Welzheim.

Gottfried Kreeb in Schwend.

W. Weismann's Wtw. in Alfdorf.

Trufner, Schullehrer in Wuthlangen.

Blüderhausen.

Fahrruß-Verkauf.



In der Gantsche des † Friedrich Köngeter, gewes.
Holzhändlers von hier, werden gegen Barzahlung verkauft:

am **Mittwoch den 12. d. Mts.**

von Morgens 8 Uhr im Wohnhause:

Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengehirr, Schreinwerk,
Faß- und Wandgeschirr, worunter 1 28 Jmi, 1 2 Eimer und 1 3 1/2 Eimer
haltendes Faß; allerlei Hausrath, 1 Wagen, 1 Handwägle, 1 Pflug, 10 Jmi
Most, 2 Kühe, 3 Gnten, 10 Hühner, 4 Scheffel Dinkel, 1 Scheffel Waizen,
1 Jmi Erbsen, 20 Eimer Kartoffel, 1 Eimer Welschhorn, 30 Ctr. Heu, 10
Centner Dehmb, 6 Pfund Flachs und 1 Wagen Dung;

am **Donnerstag den 13. d. Mts.**

im Haus und im Wald, meistens Vogelbauern-Ebene, Zusammenkunft
Vormitt. 8 Uhr beim Haus:

27 Am. buchene Scheiter, 1 Am. buch. Prügel, 10 Am. tann. Scheiter, 2 Am.
tann. Prügel und 4 Am. erl. Scheiter.

Den 5. Novbr. 1873.

Waisengericht.

Vorstand: Sigel.

Steinenberg.

Prima Friedrichsthaler & französische Strohmesser,

englische Strohblätter, Schaufeln
und Spaten

in großer Auswahl billigst bei

Johs. Adam.

Für Hals und Brust giebt es kein zuträglicheres
diätetisches Genußmittel, als den L. W. Eggers'schen
Zentelhonig von L. W. Eggers in Breslau, allein
nicht zu haben bei

H. Hohly in Welzheim.

Alfdorf.

Tuch, Bukskin und Flanelle

in großer Auswahl und reeller Waare empfiehlt billigst

J. F. Mayer.

Geld-Sorten vom 6. Novbr. 1873.
Fr. Friedrichs'or . fl. 9. 58 1/2 - 59 1/2.
20-Francs 9. 23 - 24.
Souveraigns 11. 50 - 52.

Imperials 9. 42 - 44.
Holl. fl. 10. 9. 52 - 54.
Pistolen 9. 42 - 44.
Ducaten 5. 34 - 36.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Anferzuber.

Reis

schön weiß 10 Pfd. für 57.

bei **W. Weismann's Wtw.**
in Alfdorf.

2 sehr schöne starke



Läufer-schweine,

halbenglische Race, hat fillig
zu verkaufen

Friedrich Baner
in Schabberg.

2 **Kaninchen**

hat zu verkaufen, wer, sagt die Redact.

Rienharz.

50 Centner

Haber- oder Dinkelstroh

hat zu verkaufen

Gutsbesitzer Sieber.

Welzheim.

Stelle-Gesuch.

Für ein Mädchen, das ihre seitherige
Stelle ändern soll, wird bei christlichen
Eltern ein Platz gesucht. Schriftliche
Anträge wollen an die Red. gerichtet wer-
den.

Nardenheim & Schwend.

2 **schöne Pferde,**

Brammen (7 u. 4jährig, Stute u. Wallach),
fehlerfrei und preiswürdig, verkaufe
ich wegen Entbehrlichkeit. Für jeden
Buz wird garantiert.

Jakob Müller.

Gaßmannsweiler.

Geld-Offert.

100 fl. Pflegschaftsgeld können gegen
gesicherte Sicherheit sogleich ausgeliehen
werden von

Gottlieb Sinderer,
Pfleger.

Welzheim.

Krieger-Verein.

Nächsten Sonntag Abend von 6 Uhr
an Versammlung im Lokal z. Hasen, wozu
freundlich eingeladen wird.

Der Ausschuss.

Welzheim.

Ein freundliches Logis

hat auf Martini zu vermieten.

Schied Studauer.